

Sehr geehrter Herr Baumgartl,
Liebe Frau Baumgartl,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Forster,
Sehr geehrte Damen und Herren Kulturpreisträger,
sehr geehrter Herr Dr. Lange,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates,
verehrte Gäste,

als mich unser Herr Bürgermeister bat, die Laudatio für Herrn Baumgartl zu halten, habe ich gerne sofort zugesagt.

Das war voreilig.

Nicht etwa, weil es den geringsten Zweifel an der Ehr – Würdigkeit der heutigen Hauptperson gibt, nein – es war vielmehr die Frage, wie man in einer kurzen Ansprache einem Mann wie Rudolf Baumgartl und seinem Lebenswerk gerecht werden kann.

Wie soll man eine solche Rede anlegen? Welchen Blickwinkel soll ich wählen? Es bietet sich der biografische an.

Dabei erging es mir wie weiland dem alten Faust, als er den Begriff Logos ins Deutsche übersetzen wollte und er sofort feststellte: „Hier stock ich schon“

Denn wenn ich für jedes Lebensjahr nur durchschnittlich eine Minute Redezeit einplane, käme ich auf 80 Minuten, was den Verlauf der Veranstaltung doch etwas in die Länge ziehen würde.

Dabei gäbe es durchaus viele erwähnenswerte Stationen. Geboren am 28. April 1928 in **Altrohla** bei Karlsbad. Ein Ort, der offensichtlich für Kunst und Kultur ein guter Nährboden war.

Im selben Jahr wurde z.B. in Altrohla **Erich Donnert** geboren, der bis 1993 Professor für Osteuropäische Geschichte war und zahlreiche Werke veröffentlicht hat. Außerdem war der 7000 Seelen Ort vor dem Krieg eine bekannte Porzellanmetropole im Egerland.

Es folgten der Umzug nach Thüringen, Kriegsdienst, Gefangenschaft, die Flucht aus der SBZ in den Westen, Abitur, Studienzeit, Berufswahl, Familiengründung und schließlich führte ihn sein Weg nach Waldram.

Welches Ereignis soll man hervorheben, welches nur am Rande erwähnen?

Sie sehen meine Damen und Herren der rein biografische Ansatz allein genommen führt uns nicht weiter. Ich muss also zusätzlich einen anderen Blickwinkel wählen:

Rudolf Baumgartl – der Künstler.

Nachweislich seit 70 Jahren begleitet ihn die Muse oder er sie. Wenn ich nun über jedes dieser 70 Jahre durchschnittlich nur eine Minute spräche, reduzierte sich meine Redezeit um immerhin 10 Minuten.

Dies würde einerseits die von den Zuhörern für den Redebeitrag aufzubringende Geduld gegenüber dem biografischen Ansatz nur unwesentlich verkürzen, andererseits würden lächerliche 70 Minuten dem künstlerischen Wirken Rudolf Baumgartls in keiner Weise gerecht.

Denn hier gäbe es wirklich viel zu sagen.

Dass er als **11Jähriger** bereits in den Karlsbader Antiquariaten nach alten Notenschriften stöberte;

dass er 1951 mit seiner inzwischen gegründeten **Spielgruppe** in Straßburg den ersten deutschen Volksliederabend nach dem Krieg gestaltete,

oder dass er seit 50 Jahren den Kirchenchor der Pfarrei „St. Josef der Arbeiter“ in Waldram leitet – **aushilfsweise** -, wie er es in seinem Dankschreiben anlässlich des ihm von der Stadt Wolfratshausen im Jahr 2001 verliehenen Kulturpreises, formuliert hat.

Ganz abgesehen von den zahllosen Veranstaltungen, bei denen er die Feder- bzw. Dirigentenstabführung hatte.

Auch bei diesem künstlerischen Ansatz ist es kaum möglich etwas zu finden, was man als eher nebensächlich weglassen könnte.

Also fordert auch dieser Blickwinkel eine erneute Erweiterung:

Rudolf Baumgartl – Wissenschaftler und Pädagoge:

Gute 40 Jahre war Herr Baumgartl pädagogisch wirksam. Wenn ich für jedes Jahre nur eine Minute Redezeit aufwende, dann hätte sich die Dauer meiner Redezeit im Vergleich zur Ausgangssituation bereits halbiert und träfe den für Lehrer so beliebten 45 Minuten – Takt fast genau.

Denn auch über den Wissenschaftler und Pädagogen Rudolf Baumgartl gäbe es viel zu sagen.

Umfassend gebildet lautet das Prädikat, das man einem Mann ausstellt, der ein **Studium generale** absolviert.

Und hat das Abitur den aus bayerischer Perspektive leichten Mangel, nicht in Bayern erworben worden zu sein sondern in Frankfurt, so wird dies eindeutig durch das breit angelegte Spektrum der Studiengänge ausgeglichen:

Germanistik, Philosophie, Geschichte Osteuropas, Volkskunde und Musikwissenschaft bilden die Basis für seine Lehrtätigkeit.

Generationen von Schülern brachte Herr Baumgartl nicht nur Schulwissen bei – was für sich gesehen bereits eine enorme Leistung ist- nein für ihn stand die Herzensbildung hoch im Kurs.

Er ist eben ein Pädagoge im besten Sinn des Wortes Pais agein Führer der Kinder.

Wer sich von Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren noch zurückerinnern kann, mit welch bescheidenen Mitteln ein Lehrer damals den Unterricht vorbereiten und durchführen musste, wird die Leistung unseres Herrn Baumgartl noch höher einschätzen.

Keine Folien, kein Computer kein Internet standen zur Verfügung.

Gefragt war der Lehrer als Multitalent.

Sachzeichnungen an spröden Tafeln mit brüchiger Farbkreide. **Inhalt** stand vor Präsentation.

Rudolf Baumgartls Wissen war aber nicht nur in der Schule gefragt.

Zahlreiche Vorträge in Wolfratshausen, Geretsried, München Augsburg, Rohr, Teisendorf, Josefstal und Karlsbad belegen dies. Und seine wissenschaftliche Tätigkeit hielt auch nach seiner Pensionierung an.

Die Themenpalette war breit angelegt und reichte vom „Münchner Abkommen“ und dem „Volkslied im Egerland“ bis zu den „Weihnachtskrippen im Riesengebirge und seinem böhmischen Vorland.“ Im Jahr 2005 zeichnete der Landkreis Bad Tölz – Wolfratshausen Herrn Baumgartl für die Sammlung des Liedgutes der Heimatvertriebenen mit der Isar – Loisachmedaille aus

Meine sehr verehrten Damen und Herren ich kann auch hier nur schlaglichtartig auf die Leistung Rudolf Baumgartls eingehen und komme damit zur Erkenntnis, dass auch mein dritter Ansatz unzureichend bliebe, würde er nicht durch einen wichtigen, vierten ergänzt:

Rudolf Baumgartl – der Kommunalpolitiker:

12 Jahre übte Rudolf Baumgartl für die CSU Fraktion ein Stadtratsmandat aus und ich komme erst gar nicht auf die Idee, für jedes dieser Jahre eine Minute Redezeit einzuplanen.

In nicht weniger als 10 Ausschüssen hat er sich für unsere und seine Stadt eingesetzt.

Ich darf mich glücklich schätzen, ihn in unserer sechsjährigen, gemeinsamen Stadtratszeit als kompetenten, ausgleichenden und unerschrockenen Kollegen kennengelernt zu haben.

Auf seine Anregung hin wurde die bis 1912 in Wolfratshausen übliche Floßprozession unter Einbeziehung des Alt- Karlsbader Lichterschwimmens wieder aufgenommen.

Hat er damals schon ahnen können, dass unsere Stadt in ihrem neuen Logo den Zusatz die Flößerstadt führen wird?

Sie sehen meine Damen und Herren, es ist im Rahmen einer zeitlich beschränkten Laudatio nur schwer möglich einen Mann wie Rudolf Baumgartl in ein syntaktisches Korsette zu schnüren.

Und Sie haben es ja alle längst gemerkt:

Alle vier Aspekte zusammen ergeben ein Bild von ihm.

Und doch ist dieses Bild ein noch vorläufiges.

Das Ganze ist auch hier mehr als die Summe seiner Teile, wie Aristoteles sagt.

Sucht man nach einem gemeinsamen Nenner, wird klar erkennbar:

Im Mittelpunkt seines Handelns steht der Mitmensch.

Dies gilt für Rudolf Baumgartl als Lehrer, als Künstler, als Wissenschaftler und als Kommunalpolitiker.

Wer so handelt, wer so lebt, kann dies nur auf der Basis einer festen Überzeugung tun, die in seinem unerschütterlichen Glauben gleichzeitig wurzelt und gipfelt.

In Rudolf Baumgartls altruistischer Lebensausrichtung ist letztendlich auch die Verleihung der Bürgermedaille begründet.

Zu dieser hohen Auszeichnung unserer Stadt gratuliere ich Ihnen von ganzem Herzen und beglückwünsche Sie. Sie haben sich wirklich um ihre Mitmenschen verdient gemacht. Sie sind nie dem Motto gefolgt: „Tue Gutes und sprich darüber!“

Sie waren und sind immer bescheiden geblieben und haben sich nie in den Vordergrund gedrängt.

Das ist in unserer heutigen Zeit keineswegs selbstverständlich. Und daher möchte mit einem Zitat schließen, das von Ihnen selbst stammt.

Sie sprachen diesen Satz anlässlich der 50 Jahrfeierlichkeiten in Waldram.

Diesen Satz empfinde ich heute als Ihr Vermächtnis, als Ihr Auftrag an uns und die künftigen Generationen in unserer Stadt.

Dieser Satz lautet:

„Die Heranwachsenden brauchen unser Zeugnis. Und selbst Gott braucht uns als Werkzeuge seiner Liebe jeden zu seiner Zeit und an seinem Ort.“

Ich danke Ihnen, dass Sie mir zugehört haben.